

früher damit ab; ja, man wiederholt letzteres, nach Umständen, zwei auch drei Mal, und ist solchergestalt dahin gelangt, das Hinderniß des Schnees gar zu beseitigen, und die Zeit der Fahrten auch im Winter stets einzuhalten. Die Reisenden befinden sich in langen sträubrigen Wagen, jeder mit 50 bis 60 bequemen Sitzen, mit einem Ofen, um den ganzen Raum angenehm durchwärmen zu können, und mit einer Localität, welche das Absteigen überflüssig macht, und in Amerika besonders nothwendig ist, wo sich so oft ganze Familien, Frauen und Kinder der Eisenbahnwagen bedienen. Am Ende eines jeden solchen Wagens befindet sich eine kleine Brücke, mittelst welcher man von einem Wagen in den andern gelangen, und Besuche abstatten kann; ja, in einigen Wagen trifft man separate kleine Familien-Zimmer, mit eigenen, diesen Gemächern zugewiesenen Dienstmädchen. Ein besonderer Wagen ist als Büffet eingerichtet, und die Erfrischungen werden aus demselben durch Aufwärter im ganzen Zuge umher getragen. Endlich ist man gar so weit gegangen, Wagen mit 40 und 50 Betten herzustellen, und die Bettstellen so einzurichten, daß sie am Tage zurückschlagen und in bequeme Sitze verwandelt werden können. Also gleicht dann ein solcher nordamerikanischer Eisenbahn-Wagen völlig einem Dampfschiffe, an dessen Bord, wie die Amerikaner sagen, man alle Bequemlichkeiten des Schiffes besitzt, ohne doch die Seekrankheit fürchten zu dürfen. Wir Europäer sehen aber, was wir in dieser Hinsicht von den uns, leider! über den Kopf gewachsenen Amerikanern noch zu lernen haben.

Dabei sind die amerikanischen Eisenbahnen meistens von einer, in Europa noch ganz ungekannten Ausdehnung. So geht bereits eine Eisenbahnstrecke von Boston (Massachusetts) bis Greensboro (Georgia) auf eine Länge von 1203 englischen Meilen, welches also jetzt die längste Bahn in der Welt ist (wobei sich indeß einige See-Übergfahrten mit Dampfschiffen einbegriffen finden). Einer Menge anderer Bahnen von, wenn auch nicht ganz gleicher, doch auch sehr großer Ausdehnung thue ich gar nicht einmal erst Erwähnung, um so weniger, da diese Unternehmungen in Amerika mit einer reißenden Schnelligkeit vor sich gehen, und fast jeder Tag etwas Neues bringt. Indes darf ich einem unverzüglichen ferneren Berichte darüber entgegensehen, und werde dann auf den mehr als interessanten Gegenstand in diesen Blättern sogleich zurückkommen. Nur in Bezug auf den Kostenpunkt für den Reisenden bemerke ich schließlich noch, daß man für die englische Meile etwan 2 Silber Groschen (Preussisch) zu zahlen hat, welches in einem Lande, wo

so viel Numerair verbreitet ist, auch eben nicht übertrieben erscheint.

(Beschluß folgt.)

Woher hat Ischoffe den Stoff zu seinem Pfarrvicar von Wildtschire?

Ischoffe erwähnt in den einleitenden Worten zu der genannten Erzählung eines Bruchstückes aus dem Tagebuche eines armen Vicar aus Wildtschire, das im Jahre 1766 in dem British-Magazine mitgetheilt wurde und wahrscheinlich Goldsmid den ersten Gedanken zu seinem Vicar of Wakefield gab. Bei dem Durchblättern der Hamburgischen Adress-Comtoir-Nachrichten vom Jahre 1777 fällt mir so eben eine Uebersetzung jenes Bruchstückes in die Hände, überschrieben: „Journal eines Curaten oder Vicarii in Wildtschire. Denen die es fassen können gewidmet.“ Da dieses kleine Bruchstück unverkennbar auch unserm deutschen Dichter nicht nur den Stoff zu seiner Erzählung lieferte, sondern ihm auch bei den Eigenthümlichkeiten im Styl und der Darstellungsweise in jener Erzählung als Muster diente, so dürfte manchem Freunde Ischoffe's die Mittheilung jenes kleinen Artikels nicht unerwünscht seyn. Derselbe lautet wie folgt:

„Montag — empfangen 10 Pfund Sterling von meinem Rector Dr. Stal, als meine halbjährige Besoldung — eine lange Zeit vor der Stubenthür gewartet, eh' ich vorgelassen ward, und wie der Herr Doctor mich vor sich kommen ließ, nöthigte er mich nicht zum Sitzen, ob ich gleich 10 englische Meilen weit zu Fuße hergekommen war — item — gab der Dr. mir den Wink, er könne wohl für 15 Pfund des Jahrs einen Curaten bekommen. — Dienstag — ausgezahlt 9 Pfund Sterling an sieben Personen, denen ich schuldig war, konnte aber für dasmal kein Paar alte schwarze Beinkleider kaufen, die mir Meister Althoff um ein billiges feil bot, weil meine Frau einen Unterrock viel nöthiger, auch Pine und Pine keine Schuhe an den Füßen hatten, um in Gottes Kirche zu gehen. — Mittwoch — meiner Frau einen Unterrock und Schuhe für beide Töchter gekauft; verlor aber unglücklicher Weise auf dem Wege nach Hause eine halbe Guinea durch ein Loch in der Tasche, das sie vorher nicht darin bemerkt hatte, mithin besteht dato unsere ganze Baarschaft in einer halben Krone (27 Mg.) — item — verwies ich meiner Frau ihre diebsfalsige Betrübniß und ermahnte sie gärtlich doch fern.r der Güte unsers Gottes zu trauen. — Donnerstag — aus dem Wirthshause vom Berge einen Zettel erhalten, worin ein Herr mich ersuchen ließ, ihn, dringender Geschäfte wegen, zu